

btb

HÅKAN NESSER

DIE FRAU MIT
DEM MUTTERMAL

Roman

mehrere Zimmer leer, doch die Einkünfte, die sie im Winterhalbjahr hatte, reichten aus. Major Klausner hätte gegen diese Neuerungen nichts einzuwenden gehabt, das wusste sie, und während sie bei der Sparkasse in der Schlange stand, um die Mieten auf ihr Konto einzuzahlen, hatte sie das Gefühl, als könnte sie ihn dort oben auf dem endgültigen Schlachtfeld ihr aufmunternd zunicken sehen.

Die neue Mieterin traf wie abgesprochen am Sonntag, dem 14. Januar ein, am Abend bevor sie eine dreimonatige Fortbildung für Führungskräfte der Finanzabteilung am Elizabethinstitut beginnen sollte. Sie bezahlte sechs Wochen im Voraus, und nach den notwendigen Instruktionen, die in aller Herzlichkeit und im Laufe von weniger als einer Minute erteilt wurden, nahm sie das rote Zimmer in ihren Besitz. Frau Klausner wusste, wie wichtig es war, die Privatsphäre ihrer Mieterinnen zu respektieren; solange ihre

Nachtruhe nicht gestört wurde, gab es für sie nicht den geringsten Grund, ihre Nase in deren Angelegenheiten zu stecken. Die Menschen sind gut, pflegte sie zu denken. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.

Über dem kleinen Waschbecken in der Kochnische hing ein Spiegel, und nachdem sie die Taschen ausgepackt hatte, blieb sie eine Weile davor stehen und betrachtete ihr neues Gesicht. Die Veränderungen waren nur gering; das Ergebnis dagegen erstaunlich. Mit kurzgeschnittenem, braungefärbtem Haar, ungeschminkt und mit einer runden Brille mit Metallgestell sah sie plötzlich aus wie eine Bibliothekarin oder eine gelangweilte Handarbeitslehrerin. Niemand würde sie wiedererkennen, und für einen Augenblick – während sie dastand, das Gesicht verzog und sich von allen Seiten betrachtete – hatte sie selbst das Gefühl, eine andere zu sein.

Neues Aussehen und neuer Name. Neue

Stadt und ein Vorhaben, das sie vor einem halben Jahr als die Geschichte eines Wahnsinnigen oder einen schlechten Scherz aufgefasst hätte.

Aber jetzt stand sie hier. Versuchte noch einmal – das letzte Mal? – nachzuspüren, ob sie irgendeine Form von Zweifel oder Unschlüssigkeit in sich spürte. Aber wie sehr sie auch ihre Seele durchforstete, überall stieß sie nur auf reines Urgestein. Den festen und unerschütterlichen Entschluss, und sie begriff, dass es an der Zeit war loszulegen

Ernsthaft die Sache in Angriff zu nehmen. Ihre Liste war in jeder Hinsicht komplett. Drei Monate hatte sie gebraucht, um alles gewissenhaft zu planen. Jeder Name war festgehalten, jeder Schritt genau überlegt. Wenn sie einmal angefangen hatte, wenn man erkannt hatte, worum es ging, musste sie darauf gefasst sein, Probleme zu bekommen. Große Aufmerksamkeit von allen Seiten – der

Allgemeinheit, der Polizei, den Gegnern.

Es gab kein Zurück mehr. Die Dinge waren nun einmal, wie sie waren.

Aber bereits jetzt war ihr klar, dass auch das ihr keine Sorgen machte. Zumindest keine unüberwindlichen, und während sie am ersten Abend auf dem Bett lag und ihre Waffe betrachtete, wusste sie, dass die bevorstehende Herausforderung die Verlockung nur noch vergrößern würde.

Sie ein bisschen spannender und schöner machen würde.

Ich bin wahnsinnig, dachte sie. Total und unheilbar wahnsinnig. Aber das war ein verwegener, unwiderstehlicher Wahnsinn. Und wer sollte sie eigentlich rügen?

Sie betrachtete die Namen. Studierte einen nach dem anderen. Sie hatte bereits entschieden, wer der Erste sein sollte, überdachte es aber noch einmal.

Dann gab sie einen Seufzer der Zufriedenheit

von sich und umringelte ihn mit einem doppelten roten Kreis. Zündete sich eine Zigarette an und begann das Szenario durchzugehen.